



Sammlung Theaterzettel

Antonio Gades

Gades, Antonio

1974-05-15

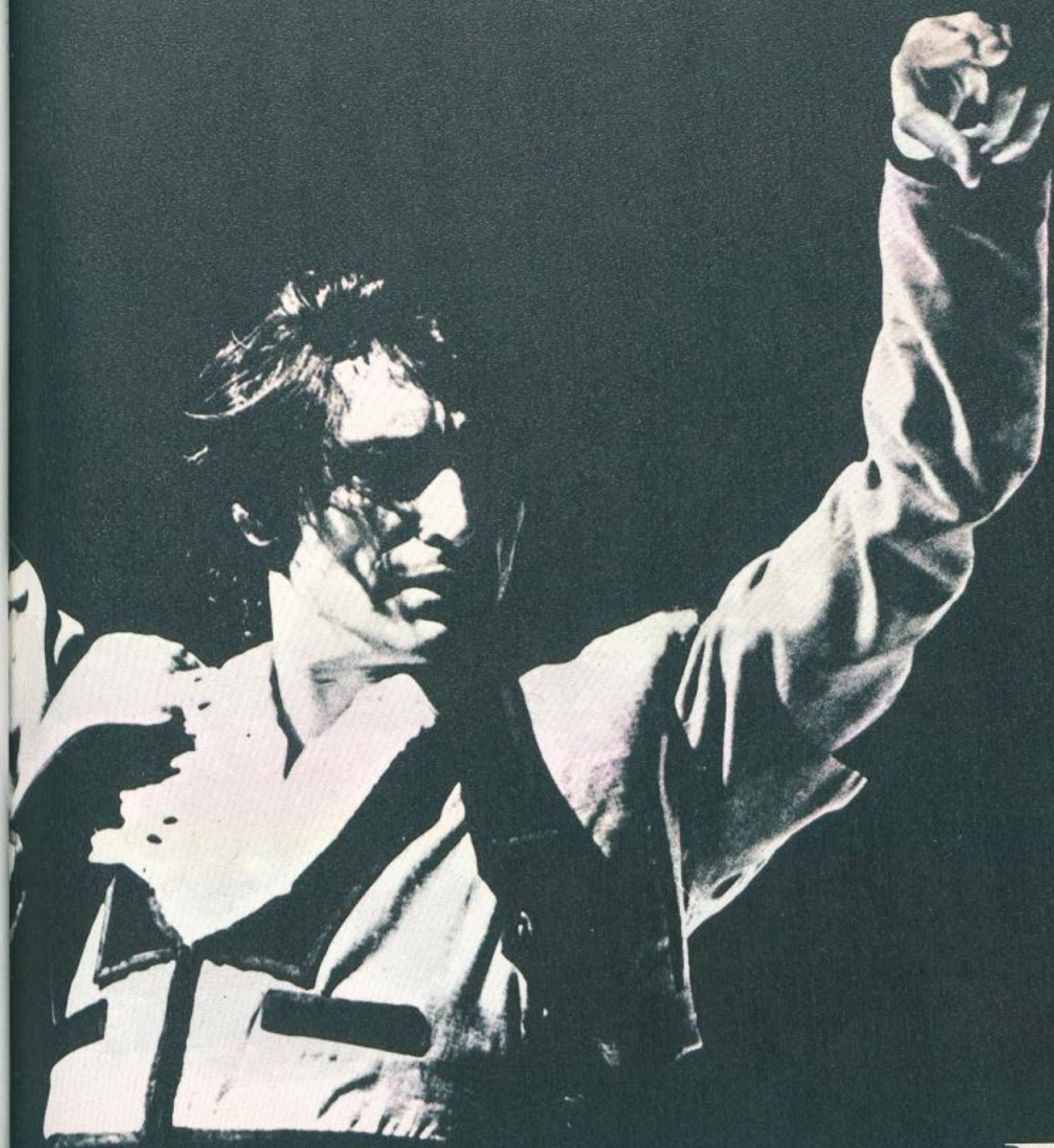
Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.



antonio gades
SPANISCHES TANZ ENSEMBLE

Herausgeber
Eva Maze

Redaktion
Manfred Greve

Layout
Manfred Greve
Werner Schwenke

Übersetzungen
Gisela Lickteig

Gesamtherstellung
Bartels & Wernitz,
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG

Mittwoch, 15. Mai 1974, 20 Uhr
Großes Haus

Eva Maze presents

antonio gades

SPANISCHES TANZ ENSEMBLE

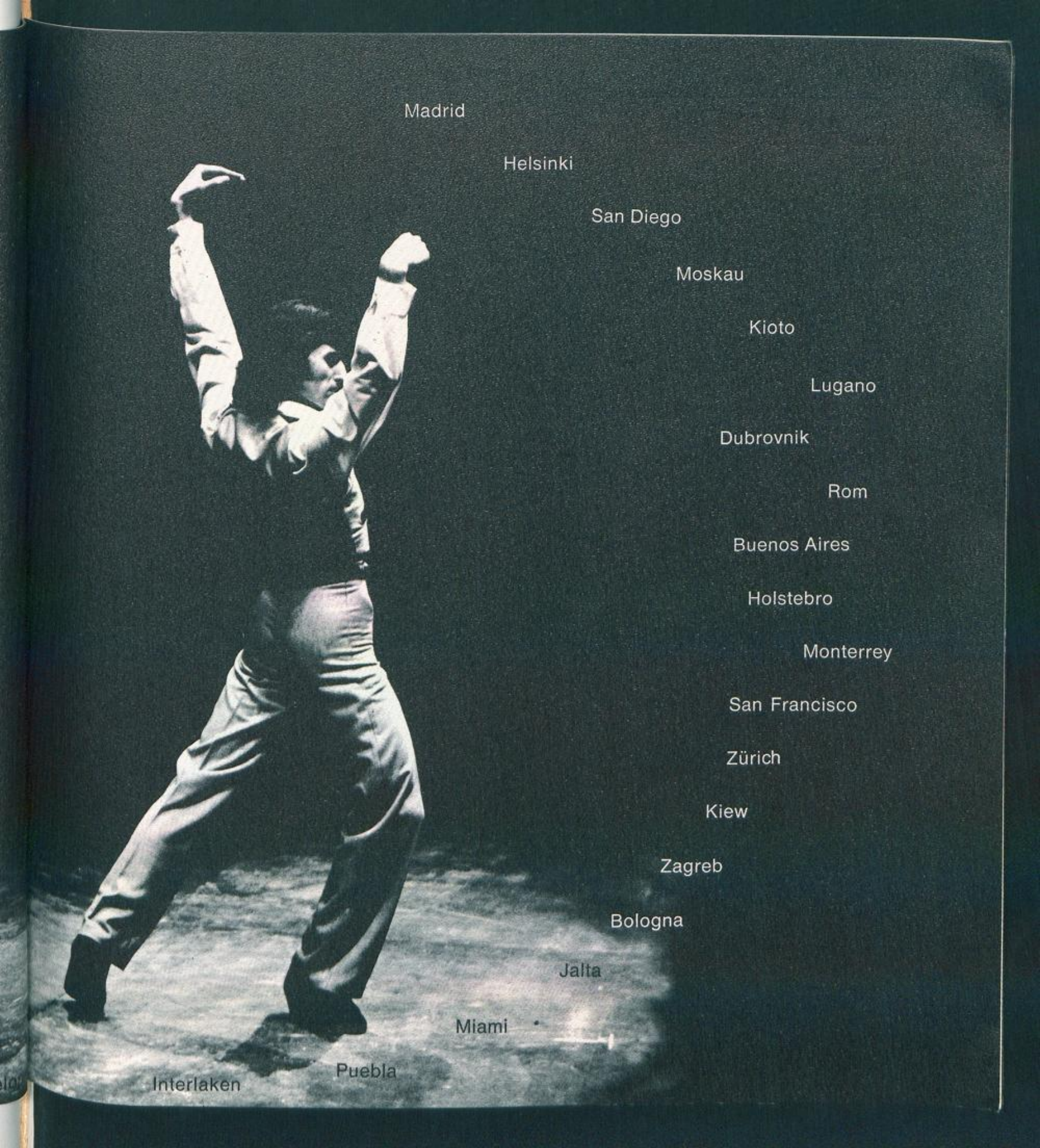
Auf Deutschland-Tournee nach dem Erfolg der



23. Berliner Festwochen

Mailand
New York
Oslo
Leningrad
Belgrad
Genf
Tokio
Casablanca
Bogota
Palermo
London
Spoleto
Los Angeles
Mexiko
Teheran
Aalborg
Lausanne
Honolulu
Budapest





Madrid

Helsinki

San Diego

Moskau

Kioto

Lugano

Dubrovnik

Rom

Buenos Aires

Holstebro

Monterrey

San Francisco

Zürich

Kiew

Zagreb

Bologna

Jalta

Miami

Puebla

Interlaken



Bulerias

Die Flamencotänze und -lieder bezeichnet man im allgemeinen als „festeros“ (d. h. Tänze für festliche Gelegenheiten). Sie stammten ursprünglich aus den Zigeunerlagern, wo sich ein Gefühlsausbruch gewöhnlich in einem Solotanz äußerte. Im Laufe der Jahrhunderte sind in die Bulerias viele Einflüsse aus verschiedenen Gegenden eingegangen. Der Name soll von dem Wort „burla“ kommen, das Streich oder Fopperei bedeutet, und in der Tat sind diese Tänze auch sehr ausgelassen und überschwenglich. Es gibt zwar unendlich viele Varianten,

doch im allgemeinen sind irgendwelche Festlichkeiten oder ein Lied über das Glück das auslösende Moment für die Bulerias. Gades nennt diese Tänze und Lieder den „spontanen Ausdruck der Freude ganz allgemein“. Manchmal beschließen sie einen formal strengeren Tanz und dienen als befreiendes Moment nach höchster Intensität.

Martinete

Der Martinete ist wahrscheinlich von den ältesten Flamencoformen aus Andalusien die reinste. Es handelt sich um einen

„tonas“-Tanz, d. h. er wird vom Klang bestimmt. In der Form, wie wir ihn heute kennen, gibt es ihn seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. Martinete kommt von „martello“ oder Hammer. Hier wird an einen Brauch der frühen Zigeuner erinnert, die den Schmied auf sich aufmerksam machten, indem sie einen bestimmten Rhythmus auf seinen Amboß klopfen, daher auch „Amboß-Tanz“. Wie bei allen primitiven Formen des Flamenco fehlt hier die musikalische Begleitung. Im Martinete richtet sich der Tänzer allein nach dem Schlag des Hammers.

Farruca

Diese Art der Flamencolieder stammt aus den gallo-asturischen Provinzen und wurde von Einwanderern nach Andalusien mitgebracht. Um die Jahrhundertwende erlebten diese Tänze ihren Durchbruch. Gewöhnlich beginnt die Farruca mit einem Lied, auf das die Tänze folgen, die das Thema des Liedes variieren. Die Farruca hat vielen herragenden Komponisten als Anregung gedient.

Solea

Nach den „tonas“- und „seguiriyas“-Gruppen ist die Solea vielleicht der typischste Flamenco. Solea bedeutet Melancholie, und man bringt diese Tänze und Lieder gewöhnlich mit romantischen Liebesklagen oder der Einsamkeit des Menschen schlechthin in Verbindung. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildeten sich bei den Soleares feste Formen heraus, doch mit vielen Varianten, die jeweils für ihren Ursprungsort charakteristisch sind. An allen erkennt man jedoch, daß sie mitten aus dem Herzen von Andalusien stammen. In den Liedern spiegelt sich das Leben in den Cafés des 19. Jahrhunderts wider, und wenn in ihnen auch hauptsächlich von den Frauen die Rede ist, so sind sie doch im ganzen gesehen eher „maskulin“. Viele der Lieder sind nach den Andalusiern benannt, die sie ursprünglich einmal geschaffen haben.

Tangos

Die Flamenco-Tangos haben in der Gruppe der „festeros“ eine Sonderstellung. In ihnen wird die vollkommene Kommunikation zwischen dem Tanz und dem Interpreten erreicht, eine Harmonie, die mit dem Wort „jaleo“ zum Ausdruck gebracht wird. Es gibt unendlich viele Tangovariationen, aber der Rhythmus ändert sich nie. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erfreuen sie sich großer Beliebtheit, vor allem in Triana, Jerez und Cadiz.

Taranto

Als Fandango andalusischer Herkunft von den Zigeunern übernommen, wurde der Taranto nach einer Spinnenart benannt, die in der Provinz Almeira verbreitet ist, wo auch das den Tanz begleitende Lied beheimatet ist. In der Form ist der Taranto, dessen Schritte kraftvoll und männlich sind, nicht so streng wie die Taranta, die weibliche Version. Wie bei allen Fandangos ist die vollkommen „freie“ Bewegung an keine strengen Regeln hinsichtlich des Stils gebunden.

Seguiriyas

Dieser rein andalusische Tanz ist seit dem Ende des 18. Jahrhunderts so beliebt, er ist aber sehr viel älter, denn er stammt schon aus den Zigeunerlagern. Es handelt sich bei den Seguiriyas nicht so sehr um einen einzelnen Tanz, als vielmehr um eine Gruppe von Tänzen. Man erkennt sie an dem sie begleitenden Lied, das auch ihre Varianten festlegt. Die Lieder selbst sollen auf die alten Klageweisen zurückgehen, die von den andalusischen Zigeunern angestimmt wurden, wenn die gefürchtete Inquisition feierlich vorüberzog. Wenn Gades die Seguiriyas tanzt, hat man den Eindruck von Originalität und Authentizität. In den Liedern mit ihrer dramatischen und rätselhaften Eindringlichkeit – hier verschmolzen mit der alten Liturgie der Tänze – offenbart sich die Seele eines Volkes.

Mirabras

Es handelt sich um ein Lied, dessen Name von einer für diese Verse typischen Art von „Refrain“ kommt. Gades nennt diese Weisen „Lieder der Freude“. In diesem Falle entwickelten sich aber die Lieder aus dem Tanz, der früher ohne Begleitung dargeboten wurde. Er gehört zu den „tiefen“ Flamencos von Cadiz, wo er seinen Ursprung hatte.

Rumba

Dieser Tanz ist der letzte Flamenco, der fremde Einflüsse in sich aufgenommen hat. An ihm lassen sich deutlich gewisse amerikanische, besser noch afro-kubanische Merkmale erkennen. Diese Improvisationen der Flamenco-Rumba, in der die Genialität dieser alten Kunst deutlich wird, sind orgiastisch, wild und voll sinnlicher Leidenschaft.

antonio gades

COMPANÍA DE BAILE ESPAÑOL

Tänzerinnen:	Cristina Hoyos Pilar Cardenas Conchita Montan Pepita Camacho Chelo Montilla
Tänzer:	Antonio Gadez Félix Ordonez Candido Roman Enrique Esteve Tauro Juan Antonio
Gitarristen:	Paco Izquierdo Antonio Solera Victor Abadie Emilio Diego
Sänger:	José Mercé Orillo Vicente Soto
Choreographie und Beleuchtung:	Antonio Gades
Inspizient:	Paco Doniz
Garderobiere:	Herminia
Alleinvertretung und Tourneeleitung:	Eva F. Maze International Artists Productions

antonio gades

PROGRAMM

1. BULERIAS
Cristina Hoyos · Pilar Cardenas
Conchita Montan · Pepita Camacho
Chelo Montilla · Félix Ordoñez
Candido Roman · Enrique Esteve
Tauro · Juan Antonio
Antonio Solera · Victor Abadie
Orillo · José Mercé
2. MARTINETE
Orillo
3. FARRUCA
Antonio Gades · Paco Izquierdo
Antonio Solera · Victor Abadie
4. SOLEA
Félix Ordoñez · Candido Roman
Tauro · Paco Izquierdo · Victor Abadie
José Mercé
5. TANGO
Cristina Hoyos · Antonio Gades
Orillo · Antonio Solera
6. GITARRENSOLO
Paco Izquierdo · Antonio Solera
Victor Abadie
7. TARANTO
Cristina Hoyos · Félix Ordoñez
Tauro · Antonio Solera · Victor Abadie
José Mercé
8. SEGUIRIYAS
Cristina Hoyos · Antonio Gades
Paco Izquierdo · Orillo
9. ZAPATEADOS Y FANDANGOS
Pilar Cardenas · Conchita Montan
Pepita Camacho · Chelo Montilla
Félix Ordoñez · Candido Roman
Enrique Esteve · Tauro · Juan Antonio
Paco Izquierdo · Antonio Solera
Victor Abadie · Orillo · José Mercé
10. MIRABRAS
Antonio Gades · Félix Ordoñez
Candido Roman · Enrique Esteve
Tauro · Juan Antonio · Paco Izquierdo
Antonio Solera · Victor Abadie · Orillo
11. RUMBA
Antonio Gades und das gesamte Ensemble

antonio gades

„Der spanische Tanz ist für mich die großartigste Form der Kommunikation, über die wir Spanier verfügen, vergleichbar mit einer Kette, deren Glieder Ausdruck ihres Leids und ihrer Freude, ihrer Hoffnung und ihrer Verzweiflung sind.“

Dieser Satz stammt von Antonio Gades, Spaniens jüngstem – und nach Meinung mancher Leute einem der größten – Interpreten einer Kunstform, die seit Jahrhunderten die Welt fasziniert. Gades ist der rechtmäßige Erbe einer Tradition, aus der Pilar Lopez, Argentinita, Escudero und Carmen Amaya hervorgegangen sind.

Die Ursprünge für Gades innere Überzeugung sind in seiner Kindheit zu suchen, obgleich er behauptet, daß ihm das damals nicht bewußt wurde. Er wurde in dem unruhigen Jahr 1936 geboren, in dem auch der Spanische Bürgerkrieg begann, und sein Heimatdorf Elda im Osten Spaniens war von diesen tragischen Ereignissen besonders stark betroffen. Antonio Gades stammte aus einer Arbeiterfamilie, die nach Madrid floh, wo der Junge im Alter von zwölf Jahren bereits jede Art von Arbeit annahm, die er nach der Schule finden konnte. Er war Botenjunge und Lehrling bei einem Linotype-Setzer. Dann wurde er Gehilfe bei einem Photographen, unter dessen Kunden auch spanische Tänzer waren. Antonio Gades entschied sich für den Tanz, in dem er einen Weg zur freien Persönlichkeitsentfaltung und zu einem eigenen Lebensstil fand.

Noch in demselben Jahr nahm ihn die große Pilar Lopez in ihr Ensemble auf. Ein Jahr dauerte es, und sie machte ihn wegen seines angeborenen Gespürs für den spanischen Tanz zu einem ihrer ersten Tänzer. Mit dem Ensemble der Lopez tanzte er in den großen Häusern der Welt. Dabei lernte er mehr, als ihm irgendeine Schule hätte beibringen können. Pilar Lopez half ihm, die Feinheiten des klassischen Tanzes und des Flamencos, des volkstümlichen Tanzes, zu entdecken.

1959 trat er erstmalig mit Mariemma in Paris auf, und 1961 wurde er Assistent von Anton Dolin an der Oper von Rom, wo er seine Fähigkeiten auf dem Gebiet der Choreographie erweiterte. Durch seine triumphalen Erfolge beim Festival der Zwei Welten in Spoleto und später mit Carmen Amaya in dem preisgekrönten Film „Los Tarantos“ machte er die internationale Presse auf sich aufmerksam. 1962 wurde er Mitglied der Scala als Ballettmeister für spanischen Tanz.

1964 riß es die Besucher des spanischen Pavillons auf der Weltausstellung in New York aus ihren Sitzen, als Gades und seine kleine Truppe Flamenco-Künstler mit ihren Absätzen zu trommeln begannen. Ballettgrößen wie Alicia Markova und bekannte Tanzkritiker wie Walter Terry berichteten begeistert über diesen Auftritt. Jetzt konnte Gades sein Ensemble auf elf Haupttänzer erweitern, mit Cristina Hoyos als seiner Partnerin an der Spitze. Zusammen mit seinen Gitarristen, Sängern und Tänzern hat er überall auf der Welt Beifallsstürme entgegennehmen können. Auf der langen und eindrucksvollen Liste mit seinen Preisen findet man unter vielen anderen die Goldmedaille der Spanischen Gesellschaft der Schönen Künste, den Escudero-Preis und die Goldmedaille der Weltausstellung. Nicht nur als Tänzer, sondern auch als Choreograph, Regisseur und Maler hat Gades in seinem Programm, das von primitiven Zigeunertänzen aus Andalusien über die traditionellen Tangos und Fandangos bis zu den modernen Rumbas alles umfaßt, die ursprünglichen Elemente in der Kunst des Flamencos zu bewahren versucht. Er vermeidet die Effekthascherei aus falschen oder „kommerziellen“ Erwägungen heraus. Durch ein unverfälschtes, schlichtes Dekor, bei dem Theatralisches nur als steigerndes Moment innerhalb der Darbietung erlaubt ist, bleibt die Reinheit der Ausdruckskraft erhalten, die von der andalusischen Zigeunertradition kommt und inzwischen die ganze Welt begeistert und fasziniert.

1961
wo
wei-
wei
eis-
male
cala

der
und
n zu
be-
tert
f elf
erin
und
en-
mit
old-
ste.
ung.
seur
ven
gos
abt.
zu
fal-
ein
nur
ist.
der
die



antonio gades

By CLIVE BARNES

Antonio Gades is the reigning king of Spanish dance. On Wednesday night at the City Center 55th Street Theater he came with his company and demonstrated why. This was his first visit to New York since his widely acclaimed performances at the Spanish Pavilion during the 1964 World's Fair. Since then he and his company have improved and this troupe now represents the best in Spanish dance.

There is plenty of excitement in this company — indeed, the audience was kept at close to fever pitch all evening — but there is also very considerable artistic restraint. Mr. Gades himself is primarily a dancer in the classic Spanish mold. It is not for nothing that his mentor for many years was Pilar Lopez, and it was with the elegant Lopez company, with its stress on style and purity

of technique, that Mr. Gades first won his stardom.

The company consists of 11 dancers, 2 singers and 3 guitarists. The staging is almost aggressively simple. There is no intermission, each number coming rapidly after the last. The strong theatricality of the evening is, however, stressed by some exceptionally effective lighting.

The lighting is by Mr. Gades himself, as indeed is the choreography. Here as everywhere can be seen the same style and taste that made the Ballet Español of Pilar Lopez the most exquisite of Spanish companies.

The company opens with a flamenco number, "Bulerias," which gives the dancers — except for Mr. Gades himself — a chance to shine. As each dancer goes into his solo, the excitement mounts. Suddenly the dance ends and a flamenco singer, the superb Turronero, pours his heart

and throat into a "cante Jondo," those old flamenco songs full of agony and lament.

Then at last Mr. Gades makes his entrance, dancing a farruca accompanied by his three guitarists. He is a lithe and lean dancer. He excels in the big theatrical gesture as well as minute delights of Spanish dancing. His style is aristocratic, his manner not so much disdainful as passionately preoccupied, and his body arches and spins, his arms always harmonious, his head proudly held. Although a dancer of massive power, he seems incapable of a graceless movement.

As the evening proceeds Mr. Gades and his dancers try to give an impression of the richness and complexity of Spanish dance. There is for example a most wonderfully swirling tango danced by Mr. Gades and his partner the volatile Cristina Hoyos. Miss Hoyos is

later joined in a fandango and a seguiryas by Juan Antonio and Felix Ordonez.

*

The outstanding dancer of the troupe is undoubtedly Mr. Gades, but the general standard is very high. The evening ends with Mr. Gades leading the company in a flamboyantly wild rumba to which they do a stylized flamenco number, that, in the proper fashion, builds up to greater and greater excitement. Don't miss the encores either, for these are an essential part of the show. The whole show never goes on too long and it moves with a smooth assurance. For aficionados of Spanish dance this is a must — as it is for anyone put off from Spanish dance for life by a poor experience in a cheap nightclub on the Costa Brava. Mr. Gades is a master, and his mastery is something to be savored.

1972

lango
n An-

er of
otedly
eneral
The
Gades
y in
umba
ylized
it, in
ds up
r ex-
e en-
e are
show.
goes
moves
e. For
dance
is for
anish
or ex-
tclub
Mr.
d his
to be



Stierkampf der schönen Männer

Antonio Gades und sein Spanisches Ballett erstmals in Deutschland

Drei Gitarristen, zwei Sänger, ein gutes Dutzend Tänzerinnen und Tänzer, ansonsten nur die leere Bühne und ein paar Lichteffekte: unaufwendiger wurde hierzulande selten ein Ballettereignis ersten Ranges inszeniert. Zu Gast auf der Freilichtbühne im Rosengarten der hessischen Kreisstadt Wetzlar, die mit dieser Veranstaltung ihre Industriefestspiele eröffnete, war das Ballet Espagnol Antonio Gades, ein Ensemble, dessen Weltruf auf die New Yorker Weltausstellung von 1964 zurückgeht, wo Gades und seine Tänzer die Attraktion des spanischen Pavillons bildeten. Wetzlar war für die Spanier etwas wie ein Teststart; ihr Deutschlanddebüt mit diesem Einzelgastspiel soll den Boden bereiten für eine ausgedehntere Tournee, die sie im September/Oktober unter anderem zu den Berliner Festwochen, nach Hamburg, Köln und Düsseldorf führen soll.

Antonio Gades, künstlerischer Leiter, Choreograph und erster Tänzer seines Ensembles, hat so etwas wie eine Bilderbuchkarriere hinter sich. 1936 in Elda in der Provinz Alicante geboren, fing er mit elf Jahren an, sein Brot selbst zu verdienen: als Fotografengehilfe. Mit 13 versuchte er es für kurze Zeit bei der Zeitung; danach begann er zu tanzen. Als er 15 war, entdeckte ihn Pilar López, die in den fünfziger Jahren eines der führenden spanischen Ballettensembles leitete. Von diesem Zeitpunkt an verlief Gades' Karriere wie auf Schienen. Mit 24 ging er, mittlerweile – als Nachfolger von José Greco und Roberto Ximenez – erster Tänzer der Truppe, für eine Weile nach Italien, wo er als Choreograph und Ballettmeister in Rom, Spoleto und Mailand (La Scala) arbeitete. In Paris betätigte er sich als Maler, Komponist und

Filmer, ehe ihm die Gründung eines eigenen Ensembles gelang.

Diesem Ensemble, wie es sich jetzt in Wetzlar präsentierte, eignet eine eigenartige Mischung von Strenge und Eleganz. Einerseits hat Gades seine Truppe zu einem glänzenden Instrument der Show poliert. Andererseits führt er – wie außer ihm, auf gänzlich andere Art, vielleicht nur noch die Flamencotänzerin La Singla – den spanischen Tanz auf Wurzeln und Ursprünge zurück, die tief im Erotischen liegen. Eine Mischung aus Eros und Tod: wohl noch nie zuvor in Deutschland sah man deutlicher die Verschwisterung von Stierkampf und spanischem Tanz, nicht nur in jenen einzelnen Posen, die förmlich aus dem Stierkampfritual übernommen scheinen; der Ansatz zum Setzen der Banderillas, die Drehungen wie zu einer Veronica, das Anvisieren des Stiers über Capa und Degen ...

Gades' Kunst, auch wenn sie dekoriert ist mit einem halben Dutzend schöner Frauen und sich in der fulminanten Cristina Hoyos selbst ein Gegengewicht gesetzt hat, ist die vollkommene Illustration jenes spezifisch spanischen Männlichkeitswahns, für den es die Vokabel „machismo“ (macho = Mann) gibt. Selten sah man schönere Männer auf einer deutschen Bühne tanzen. Selten (und nicht einmal bei Nurejew) rückte die Inszenierung sie so in den Vordergrund, daß sie das weibliche Element mühelos austachen. Für Gades selbst mischt sich dabei spezifisch Spanisches mit internationalem Brauchtum: „machismo“ und Starkult reichen sich die Hände.

Auf den großen Star im Mittelpunkt läuft die Inszenierung des eineinhalbstündigen Nonstopprogramms spitz zu. Die Eröffnung

überläßt Gades dem Ensemble, und noch auf die zweite Nummer verzichtet er. Erst wenn die Spannung auf dem Höhepunkt ist, läßt er sich durch einen einzelnen Scheinwerfer aus dem Dunkel leuchten: eine dunkle Flamme, ein relativ kleiner, überschlanker Mann im engen schwarzen Anzug, aus Augenblicken der Ruhe blitzschnell in eleganteste Bewegung überwechselnd, mit Händen, die noch der manieriertesten Pose Selbstverständlichkeit verleihen, ein Tänzer von hohen Graden, in seinem Fach derzeit die absolute Spitze.

In Wetzlar zeigte Gades ein konzertantes Programm: eine Reihe abstrakter Tänze (Farruca, Tango, Taranto, Zapateados, Fandangos, Mirabras, zum Schluß des Programms, vor den Zugaben, eine Rumba) – Folklore, für die Bühne aufbereitet, Ballett vor dem Sündenfall des Geschichtenerzählens; die Geschichten sind hier, allenfalls, in die Texte der Sänger (Turronero, El Corobés) verlegt. Eine schöne, bedeutende Darbietung insgesamt, vom deutschen Publikum eher andächtig genossen, von Gades' spanischen Landsleuten mit lauten Zwischenrufen kommentiert, die das untergründige Erotische verdeutlichen: immer wieder anfeuerndes „Olé“ just in jenen Momenten, da der Tänzer seiner Partnerin mit schlingernden Hüften auf Zentimeterabstand nahegekommen ist; die sexuelle Herausforderung wird unsublimiert als das betrachtet, was sie auf der Bühne nur darstellt. Hinterher tanzten spanische Zuschauer auf den Wegen und Plätzen des Rosengartens ihre eigenen Choreographien. Etwas wie Neid stellt sich ein: das werden wir nie lernen, unsere Feste so zu feiern.

Jochen Schmidt

och
Erst
unkl
men
ten:
ner,
zen
litz-
ber-
der
ich-
Gra-
lute

ntes
nze
Jos.
Pro-
) -
lett
äh-
alls.
Cor-
nde
Pu-
von
aten
ter-
mer
nen
arin
ter-
elle
das
Jar-
Zu-
des
ien.
den
ern.
ndt



Eva Maze presents

Harkness Ballet of New York	Juni 1974
Alvin Ailey City Center Dance Theater	Juni/Juli 1974
Baden Powell und sein Ensemble	April/Mai 1974 Europatournee 1975
Le Grand Magic Circus „Von Moses bis Mao oder 5000 Jahre Abenteuer und Liebe“	April/Mai September 1974
Wiener Johann-Strauss-Orchester unter Willi Boskovsky	April 1975
Konrad Ragossnig, Gitarre und Laute	1975
Christine Anders, Harfe Janos Liebner, Baryton	Sommer 1975



antonio gades
SPANISCHES TANZ ENSEMBLE